

Hallo ihr Lieben!

Mein letzter Monat war sehr ereignisreich und es gibt viel zu erzählen. Der Oktober ist in Peru der Monat des Señor de los Milagros (Herr der Wunder). Damit ist ein Wandgemälde eines gekreuzigten Christus gemeint, das von einem schwarzen Sklaven gemalt wurde und in den Jahren 1655 und 1687 zwei große Erdbeben unversehrt überstanden hat. Den ganzen Monat über finden Prozessionen mit Musik und Feuerwerk statt und die Bruderschaft des Señor de los Milagros, die ihn besonders verehrt, trägt jeden Tag die violette Tracht.

Am 18. fand eine der größten Prozessionen im Zentrum statt. Die Straßen wurden mit Blumenteppichen und violett-weißen Girlanden geschmückt und unglaublich viele Menschen haben sich versammelt, um an der Prozession teilzunehmen. Madre Betty, Chantal und ich haben frühmorgens die Messe besucht, zu der ein Abbild des Señor de los Milagros aus der Kirche getragen wird. Diese Trage wiegt ca. 2 Tonnen und wird von 40 Männern der Bruderschaft getragen, die sich alle 15 Minuten mit anderen Trägergruppen abwechseln. Nach der Messe sind wir wieder gegangen, während der Rest sich zu der Prozession aufgemacht hat, die den ganzen Tag lang dauert. Wenn ihr Lust habt könnt ihr euch auf YouTube mal ein Video von so einer Prozession angucken, das ist echt sehenswert.



Am 3. Oktober war außerdem der Tag der deutschen Einheit wie ihr ja alle wisst. Die Schwestern haben zu diesem Anlass die Plätze von Chantal und mir am Esstisch besonders dekoriert, wir haben kleine Geschenke bekommen und wurden den ganzen Tag über beglückwünscht. Das war für uns beide sehr witzig, da wir diesen Tag zu Hause eigentlich gar nicht feiern. Ich feiere immer nur Opas Geburtstag.

Der 8. Oktober (in diesem Jahr ein Mittwoch) ist in Peru ein Feiertag zum Gedenken an den Krieg gegen Chile. Der Tag war frei und bei uns mussten die Kinder auch an den 2 Tagen danach nicht zu Schule. Madre Tonia hat uns spontan vorgeschlagen, von Dienstagabend bis Montagmorgen ihre Familie in Piura zu besuchen, damit wir ein bisschen mehr von Peru sehen. Chantal und ich waren so glücklich über diese Möglichkeit! Wir haben schnell die Bustickets gekauft und sind am 7. mit dem Bus 16 Stunden nach Piura gefahren.

Die Stadt liegt ca. 1000 km nördlich von Lima an der Küste und wird auch die Stadt des ewigen Sommers genannt. Ihr könnt euch also denken, dass das Wetter traumhaft war.

An unserem ersten Tag haben wir gemeinsam mit der Nichte von Madre Tonia, Mariela, die Stadt besichtigt und waren in dem Nebenort Catacaos. An dem Tag danach waren wir zusammen mit Elsa, der Mutter von

Mariella, in der Schule, in der sie nachmittags unterrichtet und haben uns außerdem noch die Universität von Mariela angeschaut.



Am Freitag haben wir uns mit Elsa und Shakespeare, dem Cousin von Mariela (kommt ihr bei den Verwandtschaftsverhältnissen mit? :D), zu einer Tour nach weiter nördlich aufgemacht. Wundert euch nicht über den Namen Shakespeare, es gibt hier einige Menschen, die den Namen von berühmten Persönlichkeiten tragen.

Ca. 5 Stunden ging es im Auto an der Küste entlang in die Region Tumbes nach Puerto Pizarro. Dort haben wir eine Bootstour gemacht und sind danach weiter bis an die Grenze zu Ecuador gefahren. Es gibt dort einen Markt, der in Peru beginnt und in Ecuador weitergeht. Wenn man nicht plötzlich mit einer anderen Währung bezahlen müsste und es das Schild mit der Aufschrift „Bienvenido en Ecuador“ auf der einen und „Bienvenido en Peru“ auf der anderen Seite nicht gäbe, würde man wahrscheinlich gar nicht merken, dass man plötzlich in einem anderen Land ist. Außerdem kann ich jetzt von mir behaupten, in 2 Ländern gleichzeitig gewesen zu sein. Mit einem Fuß in Peru und mit dem anderen in Ecuador!

Nach diesem kleinen Abstecher sind wir wieder in Richtung Piura bis nach Mancora gefahren. Mancora ist berühmt für seine schönen Strände und wir haben dort in einem Hostel übernachtet. Die Zimmer waren nach Fischen benannt und es gibt einen Fisch, der Lisa heißt. Damit werde ich auch regelmäßig aufgezogen. Leider war das Zimmer schon belegt und wir mussten das Nachbarzimmer nehmen.



Am darauffolgenden Morgen haben wir einen etwas verregneten aber trotzdem sehr schönen Strandspaziergang gemacht, haben uns in die Sonne gelegt und waren im Meer schwimmen und sind danach wieder zurück nach Piura gefahren.

Am gleichen Abend waren wir mit Luisa, der Schwester von Mariela, typisch peruanisch Essen, um meinen Geburtstag vorzufeiern und saßen

am Abend noch lange zusammen, um zu reden und uns gegenseitig peruanische und deutsche Musik vorzuspielen.

Am Sonntag ging es nach einem letzten kleinen Rundgang durch Piura wieder in den Bus Richtung Lima, wo wir am Montagmorgen heile und glücklich angekommen sind.

2 Tage später hatte ich Geburtstag und der Tag war superschön. Als ich morgens aus meinem Zimmer gekommen bin wurde ich von einer singenden Chantal empfangen, mein Platz am Tisch war wieder mit Blumen und kleinen Geschenken dekoriert und die Schwestern haben mit einer Gitarre für mich gesungen. Auch im Kindergarten wurde für mich gesungen und zum Mittagessen gab es eines meiner Lieblingsessen, papa a la huancaína. Am Nachmittag habe ich zusammen mit den Kindern aus der Bibliothek gefeiert, die einen Tisch mit Süßigkeiten und Saft vorbereitet hatten und danach wurde ich von meiner Gastfamilie abgeholt, um Essen zu gehen.

Da die Post hier für einige Wochen gestreikt hat, haben mich Pakete von zu Hause leider noch nicht erreicht. Aber dafür kann ich mich dann im November umso mehr freuen ☺ Und danke nochmal an alle, die mir aus allen Ecken der Welt Glückwünsche gesendet haben, ich habe mich über alles riesig gefreut!

Die darauffolgende Woche war ziemlich stressig, da wir uns auf die fiesta de las Ursulinas vorbereitet haben, die am 26. stattgefunden hat. Für Chantal und mich hieß das, dabei zu helfen, die 2000 Lose für die Tombola herzustellen, die 2000 Gewinne einzupacken und zu nummerieren und unseren Tanz zu üben.

Am Sonntag selbst lief alles super. Um 12 Uhr wurde die Feier damit eröffnet, dass jeder Jahrgang eine besondere Bevölkerungsgruppe präsentiert hat und anschließend alle Kindergartenkinder ein Herz geformt haben, in deren Mitte eine Friedenstaube freigelassen wurde.



Danach ging das Programm los, es gab Essen und Trinken, man konnte beim Bingo und natürlich bei der Tombola mitmachen und es wurden unterschiedliche Tänze präsentiert. Einer davon war der „Carporales“, bei dem Chantal und ich mitgetanzt haben. Meiner Meinung nach war die Aufführung mehr schlecht als recht, aber den Leuten hat es trotzdem gefallen. Hier ist der Link zu der Musik, nach der wir getanzt haben <http://www.youtube.com/watch?v=Gh56ECASGy8> , und wenn ihr euch dann dieses Foto anschaut, könnt ihr euch vielleicht ein ungefähres Bild machen :D



An dem Tag nach der Feier hatten alle frei und schon am Mittwoch sind Chantal und ich mit einer Gruppe aus Santa Ursula nach Huancayo gefahren, einer Stadt in der Sierra. Peru wird in drei große Regionen unterteilt, Costa (Küste), Sierra (Gebirge, Anden) und Selva (Urwald). Bis vor kurzem kannte ich nur die Costa und als ich plötzlich in Huancayo stand habe ich den Mund nicht mehr zubekommen. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie wunderschön und v.a. anders alles dort ist. Allein die Berge, aber auch wie die meisten Leute leben, nämlich relativ einfach. Sie betreiben Ackerbau und halten Hühner, Schweine und Schafe.

Der Ausflug wurde im Rahmen des Bildungsprogrammes CAS (Creatividad, Acción, Servicio - Kreativität, Aktion, Dienst) organisiert, war also sehr sehr erfahrungsreich und weniger touristisch.

Nach der 8 stündigen Busfahrt, die uns in ewigen Serpentinaen auf 3250m Höhe gebracht hat, haben wir uns zuerst einen Matete gegönnt, der gegen die sogenannte „Höhenkrankheit“ hilft. Viel Zeit zum Ausruhen blieb aber nicht, denn es ging sofort weiter zu den wichtigsten

Sehenswürdigkeiten Huancayos und danach weiter zu unserem Hostel in dem Ortsteil Zapallanga. Hier haben bis vor kurzem auch noch einige Schwestern aus Miramar gelebt, aber zurzeit steht ihr Haus dort leer.

Den nächsten Morgen haben wir zusammen mit 5 jungen Müttern und ihren Kindern verbracht. Die Mädchen waren um die 15, 16 Jahre alt und leben zusammen mit Betreuern in einem Haus, die ihnen dabei helfen, ihr Leben mit dem Kind zu organisieren. So haben sie die Möglichkeit, weiter zur Schule zu gehen. Wir haben mit ihnen verschiedene Dinamicas gemacht und getanzt, was sehr lustig war.

Danach ging es weiter in ein riesiges Altenheim. Wir haben mit den Menschen dort gegessen und hatten danach die Möglichkeit, uns mit ihnen



zu unterhalten.

Anschließend sind wir in das kleine Bergdorf Aco gefahren, wo wir eine Art Töpferei besichtigt haben. Der Besitzer hat uns in die Kunst des Töpferns und die traditionsreiche Keramikgestaltung Perus eingeweiht, die in ihrer ursprünglichen Form nur noch sehr selten betrieben wird. Wir durften sogar unsere eigenen Töpfe und Schalen herstellen.

Den Abend haben wir wie auch den folgenden damit verbracht, gemeinsam an einem großen Tisch Tagebuch zu schreiben. Das gehört mit zum Programm und die Schülerinnen mussten bestimmte Fragen abarbeiten, um die Erlebnisse zu verarbeiten. Chantal und ich haben uns dazugesetzt und fleißig mitgeschrieben. Mein FDA Tagebuch füllt sich also recht schnell.

Am Freitag haben wir uns auf zwei Familien aufgeteilt, die uns gezeigt haben, wie sie den Morgen verbringen. In meiner Familie haben wir zunächst ein Schwein verarbeitet, bzw. wir haben dabei zugeguckt (Anatomiekurs inklusive ;). Danach sind 6 von uns mit auf das kleine Feld der Familie gekommen, während der Rest gekocht hat. Ich war mit auf dem Feld. Es wurden 2 Ochsen vor einen Holzpflug gespannt und die Erde umgepflügt und wir Mädchen haben große Erdklumpen mit der Spitzhacke oder mit den Füßen zerkleinert. Nach ca. einer Stunde fing es dann an zu regnen, aber die Arbeit ging trotzdem bis zum Mittag weiter. Der Regen hat auch nicht allzu lange angedauert und im Nachhinein konnten wir drüber lachen. Nachdem Mittagessen, das die andere Gruppe vorbereitet hatte, mussten wir uns schon wieder verabschieden, denn es ging weiter zu einer Familie, die die für Peru traditionelle Matekunst betreibt. Darunter versteht man das kunstvolle Verzieren der Frucht des Matestrauches. Wir wurden in die verschiedenen Schnitzformen eingeweiht und durften danach wieder unseren eigenen Mate verzieren.



Am Samstagmorgen ging es auf zu unserer letzten Aktivität: Wandern! Das war unglaublich, ihr könnt es euch nicht vorstellen. Ich habe ja bekannterweise nicht die Mordskondition und konnte mich noch nie so sehr dafür begeistern, auf Berge zu klettern. Der Anfang war auch etwas schwierig, weil man sich erst an die doch ziemlich dünne Luft gewöhnen musste, aber danach war es einfach nur unglaublich.



Anschließend sind wir direkt zur Busstation und von dort wieder nach Lima gefahren, wo wir spät abends angekommen sind. Auf meinem Rückweg habe ich noch zufällig die Gruppe aus der Angelaschule getroffen und konnte kurz Hallo sagen. In den nächsten Wochen werden wir uns noch öfter sehen und da freue ich mich sehr drauf.

Allerliebste Grüße  
Lisa

Hier kommen jetzt noch ein paar Fotos:



Puerto Pizarro  
(kleines Feld)



Arbeiten auf dem „Chacra“



Geburtstagsfrühstück :D



Pachamanca: Nationalgericht, das unter der Erde mit erhitzten Steinen zubereitet wird



Vor der Grenze zu Peru



Wandern!